

# Hans Schippert: Wohnhochhaus im Hansaviertel, Berlin

Architekt // Hans Schwippert  
Projekt // Wohnhochhaus im Hansaviertel  
Standort // Bartningalle 16, 10557 Berlin  
Entstehungszeit // 1956-57  
Bauherr // Stadt Berlin  
Kosten // unbekannt  
Archivmaterial // 65 Blatt, 3 Fotos

## Anlass: Internationale Bauausstellung 1957

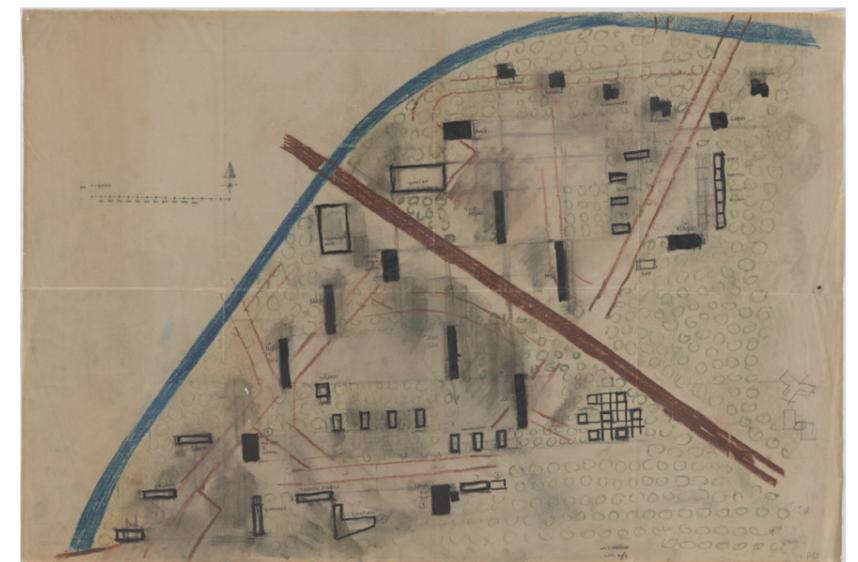
Diese internationale Messe zur Präsentation neuer Bauprodukte- und Techniken fand von Juli bis September 1957 in Berlin statt.

Die Stadt wollte zum einen die Chance nutzen, im Rahmen der Ausstellung neue Wohnmodelle zu testen; andererseits wurde die IBA auch zur Möglichkeit der Reaktion auf die kürzlich in Ost-Berlin errichtete Karl-Marx-Alle genutzt.

Das Motto der Ausstellung lautete „gesundes Leben in der Stadt“, Otto Bartning, Präsident des BDA war Leiter der Ausstellung.



Foto



Lageplan, Verteilung der Ausstellungsgebäude

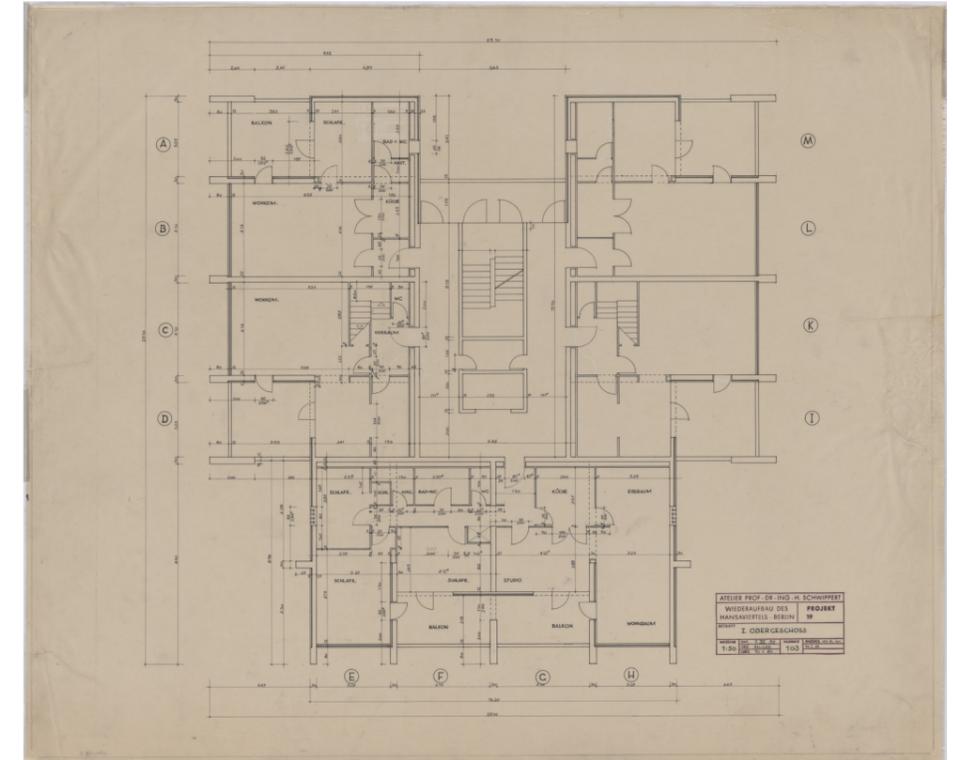
## Wohnhochhaus

Das Wohnhochhaus von Schwippert steht als letztes einer Reihe von Punkthochhäusern an der östlichen Seite des Hansaviertels in der Bartningallee 16.

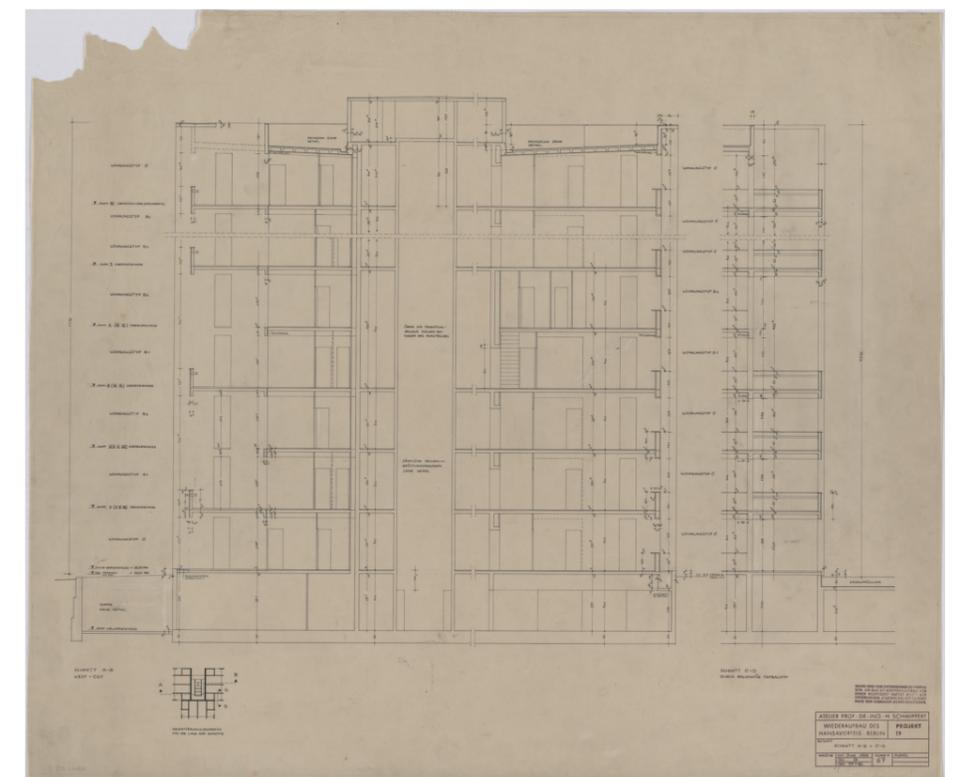
Schwippert verfolgte bei seinem Entwurf die Idee der „kleine[n], gewissermaßen selbstständige[n] Wohnhäuser [, die ] neben- und übereinandergesetzt [...] zu einem Hochhaus `zusammengebaut` [werden]“.

Das Hochhaus besteht aus sechzehn Geschossen und beherbergt Wohnungen, die auf insgesamt 4.175m<sup>2</sup> Geschossfläche gebaut wurden.

Im Erdgeschoss befinden sich die Wirtschaftsräume und barrierefreie Wohnungen, in den 15 weiteren Geschossen finden sich drei verschiedene Wohnungstypen: Zum einen die Maisonettwohnung, hiervon gibt es 26 Stück. Die Räume sind um eine zweigeschossige Loggia angeordnet; Wohnraum, Küche und Essbereich im unteren, drei Schlafräume sowie das Badezimmer im oberen Teil. Den zweiten Wohnungstyp bildet die eingeschossige Wohnung à 46m<sup>2</sup>: Diese umfasst 1,5 Zimmer, sowie Küche, Bad und einen Wohnbalkon. Im dritten Typus, der eingeschossigen Wohnung à 93m<sup>2</sup>, gibt es drei Schlafzimmer sowie Küche, Bad und Wohnbalkon. Die Wohnbalkone bilden ein prägendes Element des Konzepts sowie der Fassade: Schwippert war wichtig, jeder Wohnung einen Balkon zuzuordnen, und er schaffte es gleichzeitig, die Balkone so zueinander zu positionieren, dass keine gegenseitige Einsicht möglich ist.



Grundriss 1. OG



Schnitt A-B, C-D

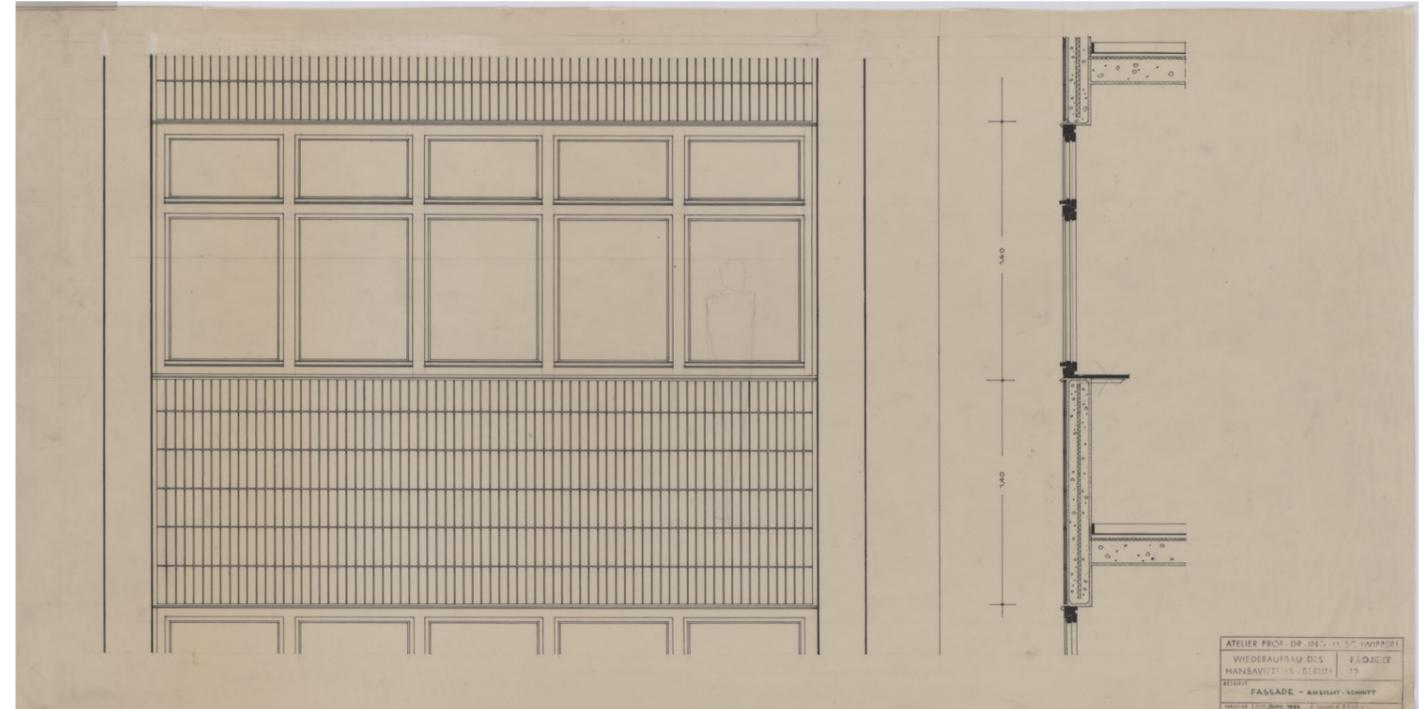
Neben den Balkonen wird die Fassade zusätzlich durch Vor- und Rücksprünge aufgelockert. Die dadurch entstehende Plastizität wird durch Materialität und Konstruktion betont. Den tragenden Teil der Konstruktion bilden Wandscheiben aus Kieselsandbeton und Bestondecken, welche nach außen hin gut sichtbar sind. Die Wandscheiben bilden gleichzeitig den Raumabschluss. Unterhalb der Fensterbrüstungen hatte Schwippert eine Ausfachung mit Keramikplatten vorgesehen, realisiert wurde allerdings eine Ausfachung mittels Hohlblocksteinen und lediglich eine farbliche Hervorhebung dieses Bereiches.

Ziel Schwipperts war es, durch seine Architektur Anreize für eine heterogene Bewohnerschaft (alters- und einkommensdifferenziert) zu schaffen. Dies versuchte er, durch unterschiedliche Wohnungsgrößen und Typen zu erreichen. Er hielt auch einen Umzug innerhalb des Hauses für möglich. Desweiteren sollte die gesamte Anlage mit dem Rollstuhl (oder auch Kinderwagen) problemlos zu befahren sein. Dazu plante Schwippert eine Rampenanlage und einen Aufzug. Bei der Planung des Wohngebäudes versuchte er, die Balance zwischen der Identifikation der Bewohner mit dem Gebäude und der Möglichkeit zur Selbstgestaltung zu finden.

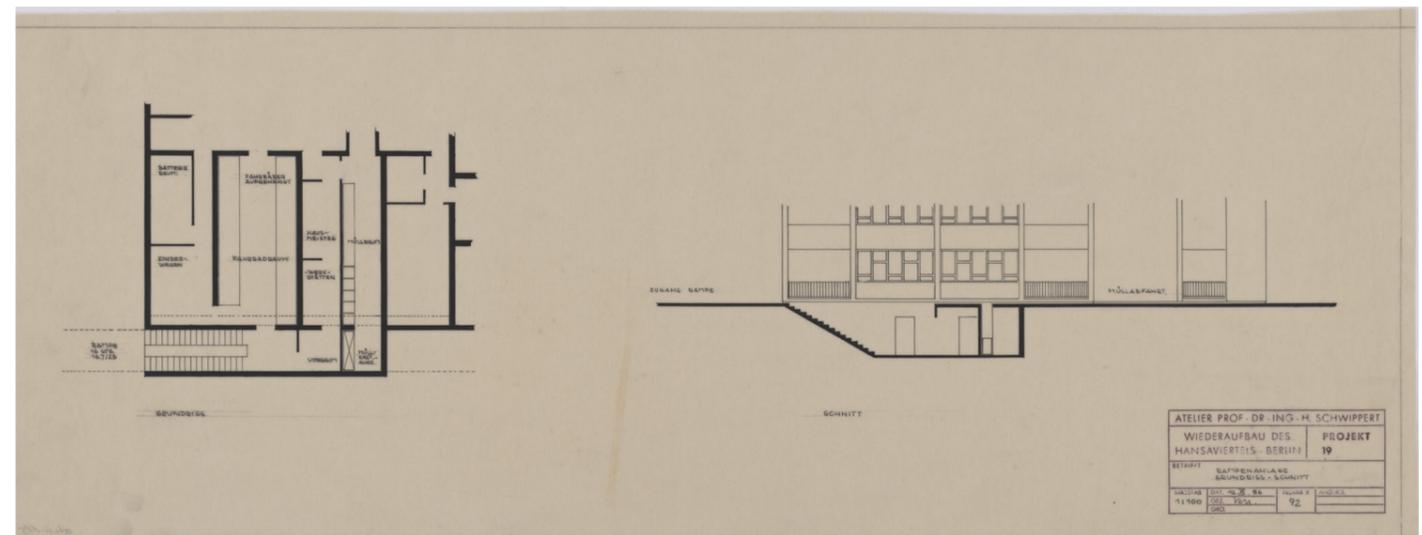
## Rezension, Bewertung

Zu Zeiten der Bauausstellung war das Hansaviertel insgesamt eine Pilgerstätte für die damalige architektonische Avantgarde. An Schwipperts Entwurf schätze ich sehr seine Überlegungen zum Thema Barrierefreiheit sowie den Versuch, durch die Architektur eine alters- und sozialdifferenzierte Wohnerschaft zu erzielen.

Bis heute bildet das Hansaviertel mit seinen hochwertigen Bauten der damaligen Architekturelite eines der wenigen gut funktionierenden Wohn(hoch)haussiedlungen.



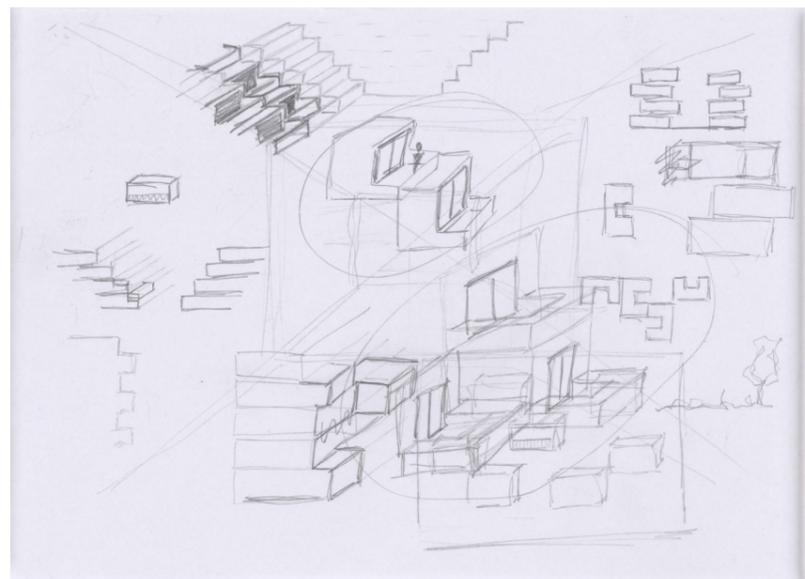
Fassadendetail Ansicht und Schnitt



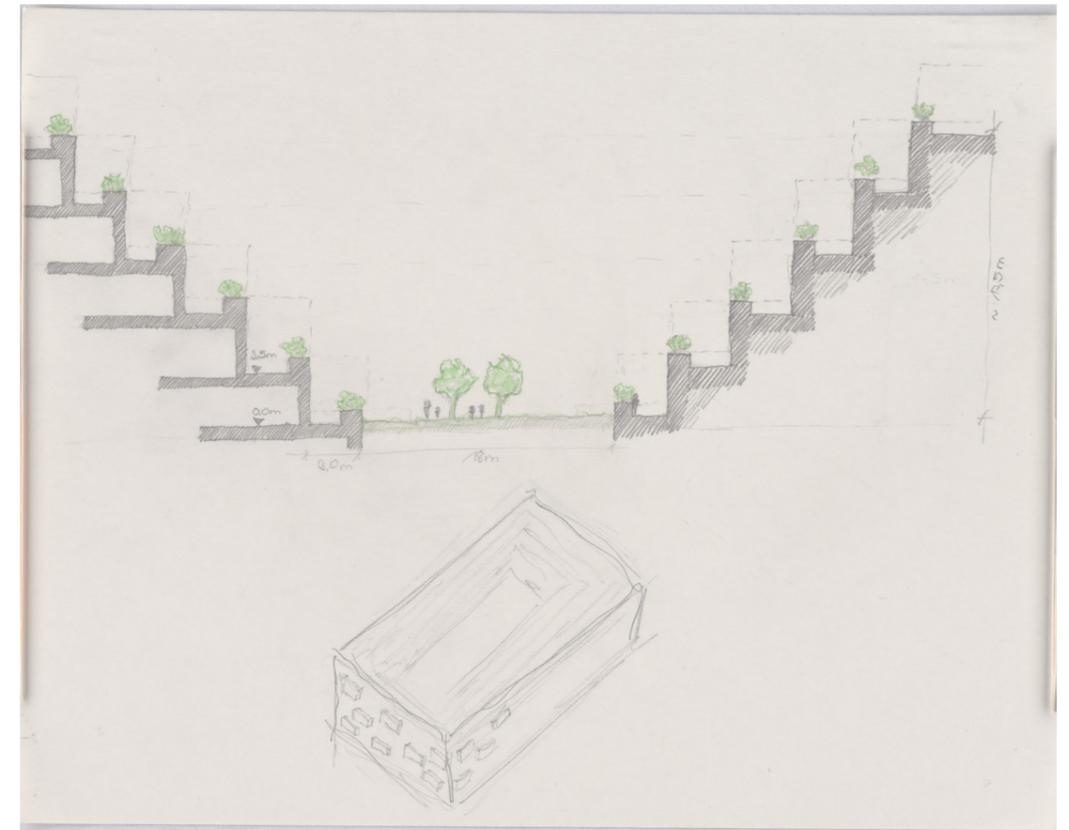
Rampenanlage Grundriss und Schnitt

## Eigener Entwurf

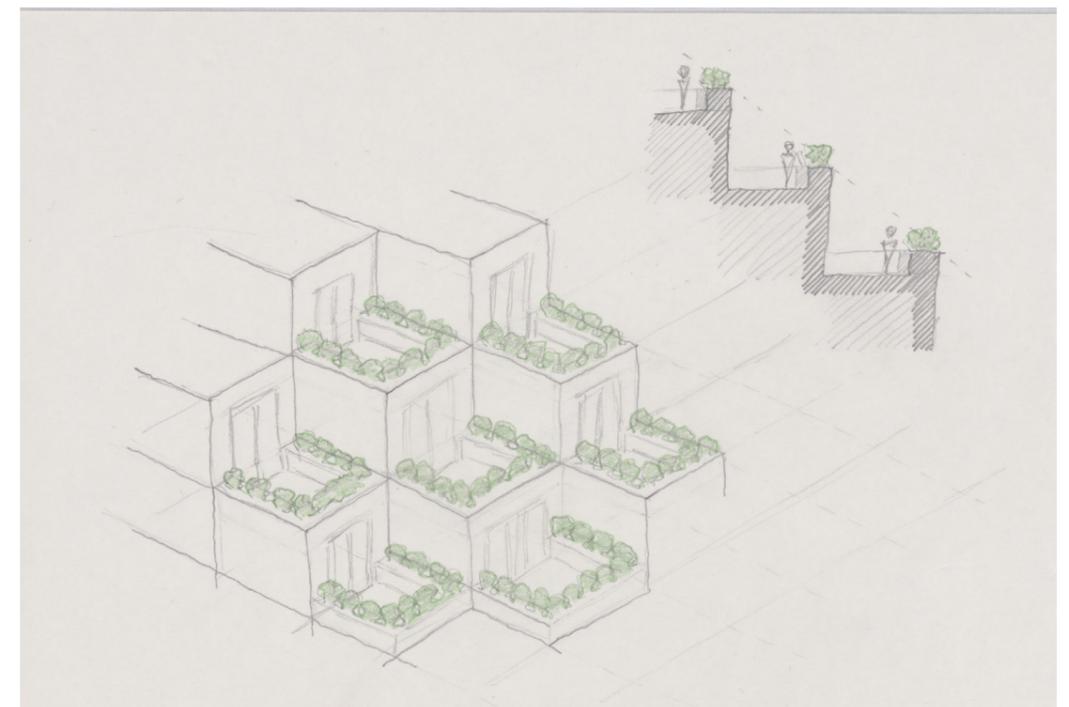
Bei meinem eigenen Entwurf habe ich mir die Frage gestellt, wie ich die Aufgabenstellung, ein Wohnhochhaus zu planen, heute angehen würde. An Schwipperts Entwurf gefällt mir vor allem die Fassadengestaltung zugunsten der Privatsphäre der Bewohner und die aufgelockerte Plastizität. Diese beiden Prinzipien habe ich bei meinem Entwurf ebenfalls angewandt, gleichzeitig aber die Ausrichtung der Balkone einmal umgedreht: Die Wohnungen gliedern sich um einen grünen Innenhof, anstatt wie bei Schwipperts Entwurf auf die umliegenden Grünflächen ausgerichtet zu sein. Ausschlaggebend dafür war meine Einschätzung, dass Grünflächen in Hochhaussiedlungen, selbst wenn sie noch so gut gepflegt werden, nicht in dem Maße genutzt werden, wie geschlossene Innenhöfe. Grund dafür ist meiner Meinung nach die mangelnde Privatheit und unklare Eingrenzung und Gefasstheit der Grünflächen. Konstruktiv beruhte mein Entwurf auf dem Aufeinanderstapeln von einzelnen „Boxen“, die beispielsweise jeweils eine Wohneinheit umfassen könnte. Im Sinne der Nachhaltigkeit würde das Gebäude als Holzbau errichtet, eventuell auch mit einer Sichtholzfassade. Die Beete um die Terrassen herum, die zunächst dem Sichtschutz dienen, könnten beispielsweise auch für Urban Gardening genutzt werden.



Skizzen



Schnitt und Perspektive



Schnitt und Perspektive Detail

## Literaturverzeichnis

Buslei-Wuppermann, Agatha (2007): Hans Schwippert. 1899 - 1973 ; von der Werkkunst zum Design. Zugl.: Wuppertal, Univ., Diss., 2006. München: Utz (Kunstwissenschaften, 18).

Charlotte M. E. Werhahn (1987): Hans Schwippert (1899 - 1973); Architekt, Pädagoge und Vertreter der Werkbundidee in der Zeit des deutschen Wiederaufbaus. Dissertation Technische Universität München.

Breuer, Gerda u. a. (Hrsg.) (2010): Hans Schwippert; Moderation des Wiederaufbaus. jovis Verlag Berlin.

## Bildrechte

© Architekturmuseum der Technische Universität

D a n i e l a U l r i c h  
Seminar // Architektur sammeln,  
dokumentieren und präsentieren:  
Der Architekt Hans Schwippert  
im Archiv des Architekturmuseums  
S o m m e r s e m e s t e r 2 0 1 8